Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 1=21 (1855)

Heft: 60

Artikel: Beitrag zur Jägergewehrfrage

Autor: Wydler, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92087

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XXI. Jahrgang.

Bafel, 30. August.

I. Jahrgang. 1855.

Nro. 60.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint zweimal in ber Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abents. Der Breis bis Ente 1855 ift franco burch bie ganze Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden birect an die Berlagshandlung "die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Pasel" abressirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben. Verantwortliche Nebaktion: hans Wieland, Major.

Beitrag zur Jägergewehrfrage.

Wer die Leiftungen des mit dem neuen Stuter bewaffneten Scharfschüßen seit dem Jahr 1851 verfolgt und kennen gelernt hat, wird keinen Augenblick anstehen, diefer Waffe vor allen andern bis jest bekannten gezogenen Gewehren den Vorzug zu geben, hauptsächlich in Beziehung auf Trefffähigkeit, Schußweite, bestrichenem Raum und Perkussion.

Der eidg. Stuper leiftet in der Sant eines genb: ten und gewandten Schupen gang Ungewöhnliches.

Die Resultate der Feldschüpengesellschaften der Kantone St. Gallen, Uppenzell, Glarus, Nargau 2c. liefern hiefür den besten Beweis.

Wenn z. B. eine Scheibe von 8' im D während mehreren Schießübungen bei einer Entfernung von 6-800 Schritt 48-82% Treffer zeigt.

Der ausgezeichneten Waffe weniger entsprechend find die Resultate der Schießübungen der Schüßenfompagnien in den Wiederholungsfursen und bei den eidg, und kantonalen Schießübungen; woher wohl dieser große Unterschied, da doch bei allen Uebungen die gleiche Waffe ihre Unwendung findet?

Der Feldschütz fennt seine Waffe wie ein rüchtiger Reiter sein Pferd, welches auch nur in seiner hand wie eine lebendige Maschine arbeitet, in den händen eines Ungeübten aber nichts leistet, der Scharfschütz, der nicht zugleich Feldschütz ift. d. h. (der sich nicht mehr übt wenn er das militärische Kleid bei Seite gelegt) hat Uchnlichkeit mit dem ungeübten Reiter, dessen falschen Hülfen falsche Bewegungen des Pferdes hervorrufen.

Wer sich hieven deutlich überzeugen will, stelle eine Scharfschüpenkompagnie, nachdem solche an einem warmen Sommertag einige Zeit manövrirt und per Mann 10—20 Schüsse gethan, in folgender Weise alasselförmig gegen das Ziel auf, daß die besten Schüßen auf 3—400 Schritte Entsernung in der Liefe, die ungeübteren auf 800—1000 Schritte in der Höhe, aber in der gleichen Schußlinie stehen, und lasse nun ein lebhaftes Feuer auf die Scheiben eröffnen; bald wird sich die vornen aber tieferstehende Abtheilung links und rechts öffnen, um aus dem

Bereich der Schuflinie der hinter und ob ihr fiehenden Mannschaft zu gelangen, und zwar aus dem natürlichen Grund, weil sie den matten, in ihren Reihen herunterfallenden, oder mit großem Geräusch um die Ohren sausenden Rugeln aus dem Wege geht.

Die Urfache diefer enormen Abweichungen des Projeftile von feiner natürlichen Alugbabn ift nicht etwa in einem fehlerhaften Lauf oder in fchlechtgefertigter Munition ju fuchen, nein, die ungeübten Schuten wiffen mit diefer vorzüglichen aber fubtilen Waffe nicht umzugehen, fie konnen folche nicht laben; der Regel, wenn er auch noch unbeschädigt in den Lauf tommt, wird frumm aufgesett, und weil Blei nachgiebiger ift als Gifen, auch in schiefer Stellung in den Lauf gebracht, daß hiebei die Längenachse des Projektils und die des Rohres nicht in einer Linie liegen und dadurch eine Abweichung von der Flugbahn nach jeder Seite bin möglich wird, ift febr natürlich; ein noch viel größerer und fehr oft vorfommender Uebelftand ift die ftarf beschädigte Spipe des Regels, wenn diefer nicht beim erften Drud des Ladftocks schon einige Boll ins Robr hinuntergebt; das Projeftil befommt oft durch den Druck des scharffantigen meffingenen Ladnodniefels die größte Alehnlichkeit mit einer aufgehenden Rosenknospe, daß aber diefe Form nicht geeignet ift, den Widerftand der Luft ju überwinden, und defiwegen ein Mattwerden des Regels bei 5-700 Schritten ermöglicht, ift nicht zu leugnen. Woher aber diefe Erscheinung, da doch die Refruten ihre Schule unter einem tüchtigen Technifer durchmachen muffen? Entweder vergeffen die Leute mas fie gelernt, oder die Inftruftionszeit ift für die Behandlung der Waffe, mobei das richtige Laden des Stupers die Sauptfache, ju farg jugemeffen.

Ucher diefen Bunft glaube ich genug gefagt und ben Beweis geleistet zu haben, daß die Waffe in den Sänden von Militärs nicht das leistet, was mit Jug und Recht von ihr verlangt werden fönnte; daß übrigens auch anderwärts diese Uebelftände empfunden werden, beweist erstens die Entstehung des neuen Stupers (das neue eidg. Jägergewehr), zweitens der Eifer

die S.S. Burftemberger, Bruderer, Fogliardi, Ribi, und andere mehr nach einem Projeftil fich umfeben, das diese Schwierigfeiten überwindet; auch ich habe mich mit derartigen Versuchen beschäftigt und bin hierin auf fehr verdankenswerthe Beife von der aarg. Militärdireftion und der Zeughausverwaltung unterflüßt worden. In den Jahren 1853 und 1854 machte ich Proben mit dem von Brn. Oberft Bruderer vorgeschlagenen Regel, der etwas fürger als der eidgen, in einer Rinne mit Wolle umwunden, ohne Fettlappen geladen aber genett merden muß. Das Laden geht mit größter Leichtigfeit und Sicherheit vor fich, die Refultate maren für ein zu einem bestimmten Kaliber passenden Projektil nicht ungunftig, dennoch war der Streuungsfegel bedeutend größer als beim Laden nach eidg. Borfchrift, im Uebrigen fonvenirt Diefes Suftem nicht, weil, wenn auch das Laden bedeutend erleichtert, dennoch für jeden Lauf ein besonderes Projektil nothwendig mar; denke man fich aber im Feld eine Schupenfompagnie im Bivouaf die Gewehre gufammengefent, plontichen 211larm, jeder nimmt bei Racht den erften beften Stuper und fellt fich in Reih und Glied, fo ware der Fall mög-

mit welchem unsere tüchtigsten Waffentechniker, wie die Sh. Wurstemberger, Bruderer, Fogliardi, Ribi, und andere mehr nach einem Projektil sich umsehen, daß diese Schwierigkeiten überwindet; auch ich babe mich mit derartigen Versuchen beschäftigt und bin hierin auf sehr verdankenswerthe Weise von der nach Rohr geschossen von sehr geringer Wirkung aarg. Militärdirektion und der Zeughausverwaltung sein.

Dieses Jahr kam ich in Besit der von hen. Oberst Fogliardi und Instruktor Ribi zu ihren Bersuchen benützen Projektile, die durch ihre Konstruktion alle guten Eigenschaften des nach eidg. Vorschrift geladenen Stuterkegels und des Mintegeschosses in sich vereinigen sollen. Das ist 1) große Tressfähigkeit, stache Kugelbahn, 2) leichtes Laden und nur ein Projektil für alle Kaliber, deren Durchmesser innerhalb der eidg. Vorschrift 3'' 4''' bis 3'' 7''' liegt.

Das Resultat der unten angeführten Proben wird dem Lefer zeigen, daß die eidgenösuschen Instruktoren einen großen Schritt vorwärts gethau, und es theilweise nur noch von den Beschlüssen des Bunderaths abhängt, den Bemühungen dieser Militärs entgegenzukommen, um das Wünschbare in das Mögliche umzuwandeln.

Tabelle der Schiefproben auf dem Bod gemacht.

Numero bes Stugers.	Raliber	Artber Projektile . und beren Durchmeffer.	Scheibe v. 2' Breite u. 7' Höhe % an Tref.	6'L. 7'H. % Treff.	10'L.7'H. % Treff.	Total an 14'L.7'H. in %.	Total an Fehlern in %.
	Erfte Diftang von 300 Schritt.						
Nr. 1	3''' 5''		100		Ī	100	0
Mr. 2	3"" 5"	neues Projeftil bon			ļ		
	ļ	Fogl. u. Rb. 3''' 4''''	75	25		100	0
Mr. 3	3''' 5''		33	59	2	100	0
Mr. 4	3''' 6''	ib.	11	33	11	55	45
		3 meite	Diftang b	on 560 @	dritten.		
Nr. 1	3''' 5''	eibg. Orbonnang	53	32	5	95	5
ib.	ib.	neues Projeftil				!	
	.	3''' 4''''	42	21	21	92	8
Nr. 2	ib.	io.	20	44	16	84	16
Mr. 3	ib.	ib.	0	29	14	57	43
Mr. 4	3"" 6"	ib.	0	0	0	0	100
		Dritte Diftanz 700 Schritt.					
		neues Projeftil		1	1	ſ	
Nr. 2	3" 5"		37	41	13	91	9
Nr. 4	3''' 6''	'' ίδ.	11	0	0	11	89
		ib. aber von					
Nr. 5	3''' 55	3" 5"" Durchmeffer	46	30	8	84	16
		ib. aber von	7				
ib.	io.	3''' 4''' Durchmeffer	0	0	0	0	100

NB. Es wurden vom Bod auf eine Wand von 14' Breite und 7' Sohe geschoffen, die so eingerichtet war, bag bas Ganze in sieben Fuß hohe und zwei Fuß breite Felder eingetheilt war, so daß das mittelfte Feld eine Scheibe von 2' Breite und 7' Fuß Höhe, die 3 mittelften eine Scheibe von 6', die 5 mittelften eine Scheibe von 10' und bas Ganze eine Scheibe von 14' bilbete; die Felder waren von der Mitte aus mit den Zahlen 4, 3, 2, 1, bezeichnet, so daß fein Migverständniß möglich war.

In der Tabelle hatten die Prozente zusammengezählt werden können z. B.

Mr. 3 auf 300 Schritt

33

92

100

100

0

Die Darftellung auf obige Beife ichien mir ein beutlicheres Bild zu geben.

Es machen diese Proben nicht den Anspruch, als fönnte nach ihnen ein ganz maßgebendes Urtheil gefällt werden, zu derartigen Untersuchungen fehlte mir Zeit, und etwas Anderes, was nur den Auserfohrenen zu Theil wird.

Reder fieht auf den erften Blick, bag der eidgen. Stuperfegel, mit Fettlappen geladen, von feinem andern Projektil in Bezug auf Trefffähigkeit übertroffen wird, und wahrscheinlich wird auch in dieser Richtung nicht leicht eine vollendetere Waffe fonftruirt werden; aber eben fo deutlich zeigt fich, daß das gleiche Rohr mit dem Projeftil von F. und R. beschoffen, wenigstend so viel, wenn nicht mehr, leistet, als das eidg. Jägergewehr, d.h. wenn hiebei die Verordnung, die für das Kaliber des Jägergewehrs aufgestellt ift, und fich innerhalb der Schranken eines Striches bewegt, beobachtet wird; fobald man über einen Strich binausgeht, ja, fogar bis in die Differenz von drei Strich, wie es bei jegiger Borfdrift erlaubt ift, fich verlieren murde, so ift die Wirfung gleich Rull, d. h. gleich der Augel des Rollgewehrs.

(Siche Resultat der Schiefproben von Stuper Nr. 4 bei 300, 550 und 700 Schritten; Nr. 5 bei 700 Schritten mit dem Projektil von 3" 4".)

Wie kann nun von Scite der eidg. Behörden diefem Uebelstand der Kaliberdifferenz, das einzige hinderniß, daß wenigstens im Feld nur ein Projektil zu verwenden ist, abgeholfen werden.

Antwort: Es darf nur die Verordnung für das Jägergewehr (Durchmeffer der Enlinder jum falibrieren ze.) auf den Stuper übergetragen werden; denn es ift nicht leicht einzusehen, warum bei Erftellung des Jägergewehrs etwas möglich ift, was bei Anschaffung von Stupern nicht auch beobachtet werden fönnte.

Daß aber ein gleichmäßigeres Raliber, als die eidgenöffische Borschrift folches gestattet, von den Lieferanten gefordert werden fann, beweist die Unschaffung der Stuper im aargauischen Zeughaus. Ich falibrirte während dem dießjährigen Wiederholungsfurs fämmtliche Stuper einer Kompagnie, es zeigte fich hiebei, daß 75 Rohre fich innerhalb der für das Jägergewehr erlaubten Schranken beweg. ten, und nur 5 einen halben Strich weiter maren; freilich wird schon bei den Bestellungen und der Annahme der Stuper auf diefen Buuft bingearbeitet, und wenn die Lieferanten nicht auch die eidgenöffiiche Borichrift in Sanden hatten, fo wurde man die Raliberdifferenz auf ein Minimum reduziren fönnen. Man hat hiebei nur mit einem Uebelstand zu fämpfen, Die eisernen Läufe, besonders die in letter Zeit von D. gelieferten, find im Metall oft unrein, fo daß, wenn ein Lauf gebohrt, gezogen und regliert ift, er anscheinend fehlerfrei aussieht, wie aber einige Schuffe geschoffen werden, so reißen sich Schiefern auf, und das Rohr muß wieder in Arbeit genommen werden, wodurch das Raliber natürlich größer wird. Wir befigen aber ein Mittel, diefen Uebelftand vollfommen zu beseitigen, und dieses ift der Stahllauf, der, wenn er auch einen Kostenaufwand von 10-12 Fr. nach fich zieht, diefe Mehrkoften durch feine vorzüglichen Gigenschaften vollfommen dectt.

Es fann also leicht geholfen werden, wenn dem Stuter die nämliche mütterliche Pflege zu Theil wird, wie dem Schooffind, dem Jägergewehr, und dannzumal hat man wenigstens die Satisfaction, daß der Jägerfluter sich in händen befindet, die damit umzugehen verstehen sollen, vorausgeseht die Bemühungen der eidgenössischen herren Instruktoren werden durch einen schönen Erfolg gekrönt, und es könne für den Stuter im Feld nur ein einziges Projektil verwendet werden, woran ich wenigstenskeinen Augenblick zweise.

Run jum zweiten Theil ber Frage. Die follen die Jäger, wie der übrige Theil der Linie bewaffnet werden? hier fann ich mich fur; faffen, nachdem ich gezeigt, daß das gegenwärtige Stupermodell (an dem ich einige praftische Abanderungen, j. B. grofere Zündkapsel ze. gerne zugebe) als wirkliche Jägermaffe benutt merden fann, und bei der jegigen Instruftion gewiß auch benutt werden wird, so glaube ich, fonne durch eine Bermehrung der Schu-Benfompagnien, g. B. auf 1 Bataillon 1 Kompagnie Schüpen, den Freunden des Jägergewehrs Genüge geleiftet werden. Es wird zwar immerhin eine paffende Refrutirung dieser größern Ungahl von Schüpenkompagnien nicht leicht sein, da schon bei dem jesigen Stand dieser Truppe nicht immer genug gefundes Soly gefunden wird, doch immerhin noch leichter, als wenn jedem Bataillon 2 Kompagnien blaue Schüpen eingereiht werden muffen, und bann die Angabl der grünen Kompagnien doch nicht vermindert werden darf; denn follten die Jäger mit dem eidgenöffischen Jägergewehr, deffen vorzügliche Eigenschaften als Stuper ich anerkenne, bemaffnet werden, fo mare zwischen diefen und den Schupen, wie ich fie bewaffnet münsche, nur noch der Unterschied in der Farbe des Kleides; und vielleicht noch in den Leiftungen!

Ich glaube nicht, daß eine Armee die gleichmäßige Bewaffnung einzelner Truppenförper auf diefe Beife ju gefährden sucht, warum sollen wir es thun? nicht daß ich dem Infanteristen das gezogene Gewehr mifgonne, im Gegentheil, wenn irgend ein Linienmilitär ein weittragendes und ficheres Geschoß bedarf, so ist es der Schweizersoldat, alle unsere Berhältniffe fordern dieß; aber dann gebe man dem Soldaten ein Werfzeug in die Sand, mit dem er arbeiten fann, und gewiß paßt biezu das Miniegewehr beffer als der neue eidgenössische Sägerftuger. Unfere Instruftoren werden noch genug mit diefer leichter ju handhabenden Waffe ju thun befommen, bis fie dahin gelangen, daß der Goldat nur fo viel leistet, als sein Gewehr zu leisten im Stande ift; und es ihm nicht ergeht wie dem ungeübten Schüpen mit seinem Stuper und dem schlechten Reiter mit feinem feingerittenen Bferd.

Alfo Miniogewehr, und zwar für Jäger und Zentrumfompagnien, denn warum beim Schweizersoldat hier einen Unterschied machen? Unsere meistens guten Gewehrläufe eignen sich zur überdieß nicht fostspieligen Umänderung. Die Frage, ob bei neuen Anschaffungen nicht ein kleineres Kaliber, wie dieß bei den englischen Truppen bereits eingeführt, vor-

zuziehen wäre, möchte ich bejahend beantworten, ein bestimmtes Urtheil hierüber abzugeben, ift nicht möglich, da bei und, so viel mir befannt, noch keine Berfuche gemacht, und diejenigen Englands ihren Weg noch nicht in die Schweiz gefunden haben.

23. MBybler, Schügenhauptmann.

Schweiz.

Aus ber Centralfdule in Thun vernehmen wir gu unferm Bebauern, baf fich bie Mannichaft ber beiben Bataillone bon Genf und Freiburg eine Urt bon Widerfetlichkeit zu Schulden tommen ließ. Sie mar in ber Raferne Mro. 2 einquartirt und beflagte fich über ben Buftand biefes Lotales, ber wirflich fchlecht ift ; bie enorme Sige ber letten Sage bermehrte noch ben Dunft, ber ftete barin berricht und fo fam es, bag Donnerftag Abende bie Leute verlangten, man moge fie bivouafiren laffen, fie fonnten es in biefer Raferne nicht mehr aushalten. Rur mit einiger Muhe murbe bie Ordnung wieber hergestellt. Wir miffen nun im Boraus, bag bie Schuldigen ihrer Strafe nicht entgeben merben, allein wir erbliden in biefem an fich unbedeutenden Borfall auch eine bringende Mahnung an die Beborden, endlich bie Frage eines Neubaues in Thun ernstlich an die Sanb zu nehmen; bie beiben Rafernen in Thun find mirtlich abicheulich fchlecht, bagu noch ziemlich entfernt bon ber MUment, dem Uebungeplay. Dorthin, auf die Allment, geborte eine Raferne, groß genug fur etwa 2-3000 Mann mit Stallungen für 3-400 Bferbe und will man biefen Bau nicht magen, ber allerbinge eine giemliche Summe in Unspruch nimmt, fo halte man einer= feits bie Stadtgemeinde Thun an, Die jegigen Rafernen auf ihre Roften möglichft berzuftellen und beffer einzurichten, andererfeits aber forge man fur die Errichtung einer genügenden Ungahl bolgerner Baracten, um etwa 2000 Mann barin lagern zu fonnen. Thun ift ber Sauptwaffenplat ber Ciogenoffenschaft und verdient baher die Bequartirung ber Truppen gewiß alle Beachtung; bie Stadt Thun felbst zieht fo mannigfache Bortbeile aus ber fteten Unwesenheit eing. Eruppen , bag es gemiß nicht unbillig ift, auch von ihr ein Opfer zu verlangen; endlich lagern gerade jest wieber zwei Bataillone und zwei Schütenfompagnien unter Leinwandzelten, Die er= fahrungegemäß gegen ichlechte Witterung feinen Schut gemahren, baber holgerne Baracten unbedingt porgugie= ben find. Wir munichen baber nochmale, bag biefe Frage - bie Bequartirung ber Truppen in Thun bon tompetenten Behörben ernftlich in's Auge gefaßt werbe, benn Abhulfe thut wirflich noth. - Wir bernehmen bes Weitern aus ber Schule, baf nun bie Truppen fammtlich eingerudt find ; zwei Bataillone von Genf und Freiburg nebft ber Artillerie liegen in ben Rafernen ber Stadt, die zwei anderen Bataillone von Waadt und Bern haben nebft zwei Scharfichugenkompagnien von Midwalben und Bafelland ein Beltenlager auf ber 2111ment bezogen; bie beiben Raballeriefompagnien von Bern und Lugern fantoniren in ben großen Scheuern rechte und linke ber Allmentstraße; bie Benietruppen lagern in Stroh = und Erbhütten an ber Aare. Die Be= fammtzahl ber Truppen mag circa 2500 M. betragen.

Colothurn. Die Cabres bes Reservebataillons Fröhlicher find am 26. August in die Kaserne gerückt, um einen 14tägigen Wiederholungskurs zu passiren, zu dem für die letzten 7 Tage die Mannschaft ebenfalls in Dienst treten wird. Die fürchten sich auch nicht vor der Cholera!

Chwnz. Das Guibenbetachement, bas Schwnz in die Centralichule nach Thun fenden follte, ift leiber erft auf bem Papier beritten und fonnte baber auch nicht abmarichiren. Une bat ee von Unfang ber nicht gefallen, bag bie Buiden - Die Eliten ber Ravallerie - gerabe von Rantonen geftellt werben follten, bie bisher gar feine Ravallerie hatten; es ftellt fich nun beraus, baß es fur manche fast unmöglich ift, die beffaufigen Unforberungen bes Bundes zu erfüllen, fei ce aus Mangel an perfonellem ober materiellem Material. Schwyg hat g. B. Pferbe, aber fcwerlich viel Reiter, Teffin hat zwar Reiter, bagegen erbarmliche Pferbe, in Ballis und Graubunden fehlen beide und leichter mare es fur biefe beibe Rantone eine Esfabron mit Maulefeln beritten, als ein noch fo fleines Buidenbetachement, bas biefen Ramen wirklich verbient, in's Feld gu fenben. Berabe, weil une bie Bedeutung einer tuchtigen Guibenabtheilung fo hoch fteht, munichen wir, bag bei beren Ausmabl, beren Organisation und Ausruftung auch nicht Das Geringfte verfaumt wird, benn nur tuchtige Guiben werben wirklich Dienfte leiften konnen; alle übrigen, bie biefen Namen nicht verbienen trop ber gelben Raupe, werben mehr fchaben, ale nugen; man wird fich auf fie verlaffen, mo es ihnen unmöglich ift, bas Berlangte gu erfüllen! Dber mas foll bem General eine Orbonnang, beren Pferd bor jedem Graben ftust, beffen Reiter noch nie über eine Bede gefett ift, und ber etwa wie jener Abjutant in ben fliegenden Blattern fragt: "Praffrt bie Orbre, Berr General, fo gehe ich lieber zu Fuß!" Alle bicfe Kleinigkeiten fallen im gegebenen Momente fcmer ins Bewicht - eine Orbre, die nicht ober zu fpat anfommt, ein mundlicher Befehl, ben bie Buibe aus Mangel an allgemeiner Bilbung falich verfteht, - welchen Einfluß tonnen fie auf ben Bang eines Befechtes haben! Wir munfchen baber fehr, bag bie Behorben unfere Buiben icharf ine Muge faffen; es liegt trop ber berbantenemerthen Bemühungen bes talentvollen Inftruftore berfelben noch gar Manches im Argen, mas bie größte Unftrengung bei ber Inftruftion nicht befeitigen fann, ba bie Organisation Schulb baran ift. Bebente man bas, fo lange noch eine Abanberung möglich ift!

Rn der Schweighauser'schen Berlagsbuchhandlung in Bafel ift foeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Anleitung

ju ber

Dienstverrichtungen im Felde für den Gene= ralftab der eidg. Bundesarmee,

von 2B. Rüftow.

Mit 9 Bianen. 288 Seiten, eleg. broch. Fr. 3. -

Diefes Sandbuch ift jedem ichweizerischen General-flabsoffizier unentbebrlich; es ift eine nothwendige Erganzung des eidg. Reglementes für den Generalkab, deffen dritter Theil nie erschienen in und hier nun seinen Ersat findet. Der Rame des Verfaffers burgt für gediegene Arbeit.